

## **Erfahrungsbericht: ERASMUS-Aufenthalt in Nancy**

Von August 2016 bis Mai 2017 war ich für einen zweisemestrigen ERASMUS-Auslandsaufenthalt an der Faculté de Droit, Sciences Économiques et Gestion der Université de Lorraine in Nancy (Frankreich).



*Place Stanislas in Nancy*

### **Vorbereitung**

Nachdem ich im März 2016 eine Zusage für ein ERASMUS-Stipendium für einen Studienaufenthalt an der Université de Lorraine erhalten habe, begannen auch sofort die Vorbereitungen auf mehreren Ebenen. Zum einen mussten die administrativen Dokumente bzgl. der ERASMUS-Förderung in Köln bearbeitet werden, zum anderen musste ich mich in Nancy einschreiben und natürlich eine Unterkunft für das Jahr finden.

Die Einschreibung an der Gasthochschule funktionierte bei mir schnell und problemlos. Außerdem habe ich sehr zeitnah die Kurslisten bekommen, um meinen Stundenplan zusammenzustellen. Man sollte bei der Kommunikation mit der Gasthochschule im Blick behalten, dass das örtliche Erasmus-Büro wie die gesamte Universität von ungefähr Anfang Juli bis Mitte/Ende August geschlossen ist und somit niemand erreichbar ist. Das heißt, dass insbesondere das zu erstellende Learning Agreement frühzeitig angegangen werden sollte.

Die An- und Abreise nach Nancy ist aufgrund der Nähe zur deutschen Grenze vergleichsweise einfach. Bei der Anreise mit der Bahn aus NRW ist vielleicht noch ein hilfreicher Tipp, dass bei einer getrennten Buchung der Strecke nach Luxemburg und von Luxemburg nach Nancy sehr viel Geld gespart werden kann (bis zu 40 € pro Richtung).

## **Unterkunft**

Ich habe das Jahr über im Wohnheim Monbois des französischen Studentenwerks CROUS gewohnt. Ich hatte mich im Vorfeld zwar auch um Alternativen bemüht, dies war aus der Distanz aber eher schwierig. Zudem wollen viele Vermieter in Frankreich eine Bürgschaft von einer Person, die in Frankreich arbeitet. So wohnten insgesamt sehr viele der internationalen Studenten in Wohnheimen. Es ist aber auch möglich ein WG-Zimmer zu finden, allerdings eher vor Ort und nicht aus der Distanz. Für den sprachlichen Fortschritt und die Integration ist eine französische WG natürlich das Beste, allerdings haben das nur sehr wenige geschafft.

Mein Eindruck war, dass man im Zweifel aber auch noch sehr kurzfristig einen Wohnheimplatz bekommen kann, da in einigen Wohnheimen auch Zimmer das ganze Jahr leer standen. Bei den Wohnheimplätzen handelt es sich aber überwiegend um Flurzimmer mit Gemeinschafts-WC/Dusche und Gemeinschaftsküche. Von Wohnheimzimmern der Kategorie „traditionell“ kann ich nur abraten, da diese noch ein größeres Schimmelpilzproblem haben und Kühlschränke zum Beispiel nicht zur Ausstattung gehören.

Sehr zu empfehlen ist das neu renovierte Wohnheim „Boudonville“, was auch in der Nähe der juristischen Fakultät liegt (ca. 15 min zu Fuß), wenn man denn dort einen Platz bekommt. Informationen zu den Wohnheimen des CROUS findet man auch unter [www.crous-lorraine.fr](http://www.crous-lorraine.fr). Über das Bewerbungsverfahren wurde ich durch das Erasmus-Büro in Nancy rechtzeitig informiert und das Bewerbungsportal beinhaltet die nötigen Informationen, um eine Bewerbung erstellen. Die Fristen sind häufig nicht haltbar oder befinden sich schon von vornherein in der Vergangenheit. Meine Erfahrung ist aber, dass es darauf oft nicht so genau ankommt, ohne dass das natürlich eine Gewähr für die Zukunft bietet.

Darüber hinaus gibt es direkt neben der juristischen Fakultät das private Wohnheim GEC (Groupe des Étudiants du Cours Léopold – Nancy), in dem es im Gegensatz zu den staatlichen Wohnheimen ein stärkeres Zusammenleben mit gemeinsamen Freizeitprogramm gibt.

## Studium an der Gasthochschule



*Juristische Fakultät der Université de Lorraine in Nancy*

Die Semester dauern von Ende August bzw. Anfang September bis Anfang Januar (1. Semester) und von Anfang Januar bis Ende Mai (2. Semester). Das heißt es gibt außer einer Woche zwischen Weihnachten und Neujahr keine freie Zeit zwischen den Semestern. Ein Aufenthalt ausschließlich im Sommersemester ist praktisch äußerst schwierig, da mit dem Ende des deutschen Wintersemesters das französische „Sommersemester“ schon zur Hälfte rum ist.

Ich habe an der Universität während des Jahres nur Veranstaltungen der Licence ( $\approx$  Bachelor) besucht. Die Veranstaltungen unterscheiden sich deutlich von denen in Deutschland. Es gibt in etwa Haupt- und Nebenfächer. Die Hauptfächer bestehen aus einer Vorlesung und einem Seminar („travaux dirigés“ (TD)) während die Nebenfächer nur eine Vorlesung umfassen. In den Vorlesungen liest der Dozent tatsächlich nur vor und als Student versucht man Wort-für-Wort mitzuschreiben, was im ersten Semester etwas schwierig war, bei mir im zweiten Semester aber ganz gut geklappt hat. Man findet das vorgelesene in der Regel auch nicht in Büchern oder im Internet wieder, so dass man auf die Mitschriften der Franzosen angewiesen ist, wenn man es nicht schafft mitzuschreiben. Bezüglich der Seminare habe ich unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Teilweise waren diese wie eine zweite Vorlesung, teilweise aber auch eine interaktive Vertiefung der Vorlesung. Als Erasmus-Student kann man die Hauptfächer auch ohne Seminar besuchen (sans TD). Allerdings hat man dann keine schriftlichen Prüfungen, was im Zusammenhang mit den Vorgaben des Justizprüfungsamtes problematisch sein könnte.

Auch der Studienaufbau unterscheidet sich deutlich. So liegt in den ersten Jahren des Jurastudiums an der Université de Lorraine der Schwerpunkt auf den Grundlagen (Geschichte, Politik) und weniger auf dem materiellen Recht. Da man aber nicht daran gebunden ist, ausschließlich

Veranstaltungen aus den ersten Semestern zu belegen, ist es auch möglich eigene Schwerpunkte zu setzen und mehr materiellrechtliche Veranstaltungen zu belegen.

Das Studium ist insgesamt stärker organisiert, woraus dann für die regulären Studenten aber auch viele Verpflichtungen und Zwänge im Studienaufbau folgen. Insgesamt wird sehr viel Wert auf Anwesenheit und Pünktlichkeit gelegt, so dass zum Beispiel ein Zuspätkommen dazu führen kann, dass einem der Zutritt zum Hörsaal verwehrt wird.

### **Alltag und Freizeit**

Nancy ist zwar mit 250.000 Einwohnern im Großraum kleiner als Köln, ist aber sehr studentisch geprägt. So gibt es vielfältige Möglichkeiten zum Ausgehen, Feiern und zur sonstigen Freizeitgestaltung. Darüber hinaus gibt es für die internationalen Studenten durch das örtliche Erasmus Student Network (ESN) viele Angebote. Zum Beispiel wurde zu Beginn des „Wintersemesters“ eine Einführungswoche angeboten, die die Integration sehr erleichtert hat.

Ansonsten ist noch das große Sportprogramm der Universität zu nennen, bei dem man für 10 € im Jahr fast das gesamte Angebot ohne zusätzliche Kosten nutzen kann. Dazu zählen zum Beispiel auch ein Fitnessangebot und ein eigenes Schwimmbad. Das Ganze funktioniert ohne Anmeldung und die Angebote, die ich besucht habe, waren auch nicht überfüllt.

### **Fazit**

Für mich ist Nancy die ideale Stadt, um während seines Auslandsaufenthaltes nicht nur einen Einblick in das französische Recht zu erhalten und französische Fachsprache zu lernen, sondern auch um außerhalb der universitären Veranstaltungen in einer überschaubaren Stadt Kontakte zu knüpfen und sich im ausgiebigen Sportprogramm zu betätigen. Zudem habe ich vor, während und nach meinem Aufenthalt auch immer jegliche benötigte Unterstützung durch das örtliche Erasmus-Büro erhalten. Und sollte man dann doch mal nach Paris fahren wollen, ist das von Nancy aus mit dem TGV in nur 90 Minuten möglich.